

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N. 82.

43. Jahrgang.

Dienstag, den 14. Juli

1896.

Bekanntmachung.

Im Reichshaushaltetat für 1896/97 sind bei Cap. 74 Mittel für beschädigte Kriegsteilnehmer bewilligt worden. Es werden daher diejenigen hiesigen Einwohner, die an dem Feldzuge von 1870/71 oder den Kriegen vor 1870 ehrenvollen Antheil genommen haben, in denselben beschädigt und auf ihr Gesuch um Bewilligung einer Beihilfe lediglich um deswillen abschläglich beschieden worden sind, weil sie aus Reichsmitteln eine gesetzliche Militär-Invaliden-Pension oder sonstige entsprechende Zuwendungen beziehen, hiermit aufgefordert, sich wegen Erlangung einer höheren Unterstützung **sofort, spätestens aber innerhalb 3 Tagen** bei dem unterzeichneten Rathe zu melden.

Eibenstock, am 11. Juli 1896.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Graupner.

Anmeldung

zum Anschluß an die Stadt-Fernsprech-Einrichtung.

Neue Anschlüsse an die Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Eibenstock sind, wenn die Ausführung in dem im Monat August beginnenden zweiten Bauabschnitt des Rechnungsjahres 1896/97 gewünscht wird, **spätestens bis zum 1. August** bei dem kaiserlichen Postamte in Eibenstock anzumelden.

Später eingehende Anmeldungen können nicht vor dem nächstjährigen ersten Bauabschnitt, der am 1. April 1897 beginnt, berücksichtigt werden.

Einer Erneuerung der bereits vorgemerkten Anmeldungen bedarf es nicht.
Leipzig, 6. Juli 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

In Vertretung:
Wegcl.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von den an der Mulde und der Eisenbahn unterhalb der Bahnhofsstation Wilzschhaus gelegenen Kunstwiesen **lit. b** und **c** des Forstreviers **Carlsfeld** soll

Donnerstag, den 16. Juli 1896

von Vorm. 9 Uhr an unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Zusammenkunft: an der Eisenbahnbrücke bei Friedrichs Werk.
Königliche Forstrevierverwaltung Carlsfeld und königliches Forstrentamt Eibenstock,
Gehre. am 10. Juli 1896. Gerlach.

Mittwoch, den 15. Juli ds. Js.

Nachmittags 3 Uhr

sollen im Versteigerungslokal des hiesigen Amtsgerichts **1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Rohrstuhl** und **2 große Bilder** versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher beim königlichen Amtsgericht.
Aktuar Böhme.

Chronik des Krieges 1870/71.

(Eine gebrängte Uebersicht.)

(Nachtr. verboten.)

(Schluß.)

Innerhalb der Verluste sind von hervorragenden Namen auf deutscher Seite zu nennen: General v. Francois, General v. Sperling (an den Kriegstrapazen gestorben), Oberst v. Helderhof (auch als Militärchriftsteller bekannt), General v. Diepenbrock-Gruiter, General v. Craushaar, General v. Gerdohoff; auf französischer Seite General Abel Douay.

Der Festungskrieg bildet einen besonderen Bestandtheil des ganzen Krieges. Die Festungen fielen in folgender Reihenfolge: Richtenberg, Lügelnstein, Marjal, Bitry, Sedan, Laon, Toul, Straßburg, Soissons, Schlettstadt, Metz, Verdun, Neudreifach, Diederhoven, La Fere, Amiens, Pfalzburg, Montmédy, Metziers, Rocroi, Peronne, Longwy, Paris, Belfort, Wisch. 3 Festungen wurden durch Beschießung, 3 durch Handstreich, 13 durch Belagerung, 3 durch Einschließung und Aus Hungerrung zur Uebergabe gezwungen, 3 wurden vom Feinde freiwillig geräumt.

Der Gewinn der Deutschen läßt sich aus dem großen Kriege in folgender Weise zusammenfassen: Vor Allem wurde die lange erstrebte Einheit Deutschlands erreicht und dadurch dem deutschen Reiche nicht nur die ihm gebührende Machtstellung im Rathe der Völker gewonnen, sondern auch dem deutschen Volke eine Menge geistiger und materieller Vorteile zugewendet, welche bislang in Folge der Zerrissenheit Deutschlands nicht erreicht werden konnten. Sodann ward Elsaß-Lothringen als deutsches Reichsland zurückgewonnen, das von Frankreich so schön mitten im Frieden geraubt worden war. Ferner erhielt Deutschland 5 Milliarden Francs Kriegsentwähigung, abgesehen von den Kriegskontributionen, die von Städten und Departements erhoben waren. Es wurden ferner aus Frankreich als Gefangene abgeführt 11,860 Offiziere und 371,981 Mann, nach der Schweiz traten über 2192 Offiziere und 88,381 Mann, in Paris gefangen genommen wurden 7466 Offiziere u. 241,686 Mann; in Summa 21,518 Offiziere und 702,048 Mann. Es wurden erbeutet 107 Adler und Fahnen, 1915 Feldgeschütze, 5526 Festungsgeschütze, sehr große Vorräthe an Munition und Ausrüstungsgegenständen u. c.

Die Feldtelegraphie wirkte in drei Abtheilungen: Staats-telegraphen (für Herstellung der großen früheren Linien), Etappen-telegraphen (für die ständigen Okkupationsgebiete) und Feld-telegraphen (für den Felddienst). Die Feldtelegraphie, die sich vorzüglich bewährte, hat im Laufe des Krieges wieder hergestellt: 8264 Kilometer, provisorisch aufgestellt 798 Kilometer und an Feldleitungen hergestellt 1780 Kilometer.

Die Feldpost hat sich ebenfalls große Verdienste erworben. Sie bestand aus den Etappen-Postdirektoren für die Okkupationsgebiete und den mobilen Feld-Postanstalten. Die Postillons hatten, ebenso wie die kleineren Anstalten, einen schweren und oft gefährlichen Dienst. Allein durch die norddeutsche Feldpost wurde befördert: 89 1/2 Millionen Briefe, 2 1/2 Millionen Zeitungen, 180 Millionen Mark an Geldern und 2 Millionen Pakete.

Das Sanitätswesen war großartig organisiert. In den Schlachten und Gefechten arbeiteten die Sanitätsetabements,

die unmittelbare Hilfe brachten und oft bis 400 Verwundete unterbringen mußten. Diese gingen dann in die Hände der mobilen Feldlazarethe über, die Raum für 200 Verwundete hatten, oft aber sogar bis 800 Kranke aufnehmen mußten. Die Etappen-Lazarethe bildeten die Zwischenstufen bei den Transporten; möglichst viele Kranke wurden der Heimath zugeführt. Dafür waren besondere Evaluations-Kommissionen angestellt; besondere Kranken- und Sanitätszüge wurden eingesetzt. Im Ganzen sind 240,496 Kranke befördert worden. Endlich waren Reserve-Lazarethe eingerichtet und zwar an 368 Orten mit 111,932 Lagerstellen. Unterstützt wurden die Bestrebungen der Sanitäts-Offiziere durch das Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, an deren Spitze die Kaiserin-Königin Augusta stand. Während des Krieges sind 812,021 Kranke behandelt worden.

Die Verpflegung der Armee war sehr schwierig, jedoch trotz der oft übermäßigen Anforderungen befriedigend, da wirklicher Mangel sehr selten eingetreten ist. Die amerikanischen Conserven leisteten gute Dienste und an Erbswürst wurden allein 40 Millionen Portionen nach Frankreich geschafft. Da die Verpflegung meist aus den heimathlichen Magazinen besorgt werden mußte, wurde sie erst eine regelmäßige, als hinfällige Bahnlinien für dieselbe geöffnet waren.

Der Munitions-Ertrag war bei den vielen Schlachten und Belagerungen ein ganz enormer und darum sehr schwieriger. Die Artillerie verbrauchte allein gegen Straßburg 202,099 und gegen Paris 110,286 Schuß.

Die Geistlichkeit hat sich, wie in früheren, so auch in diesem Kriege ausgezeichnet. Zahlreiche Männer des geistlichen Standes meldeten sich freiwillig zum Dienste im Felde. 92 Lazarethsparrer waren im Felde und 30 in den heimathlichen Stationen thätig, ohne auf Gehalt Anspruch zu machen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach Meldung aus Stockholm wird eine Begegnung des Kaisers Wilhelm mit König Oscar von Schweden am 23. Juni an der norwegischen Küste stattfinden.

— Die Ablehnung des Margarine-Gesetzes wird im Bundesrath, wie ein Berliner Blatt hört, wahrscheinlich mit einer stillen Mehrheit erfolgen. Nur zwei süddeutsche Regierungen und vielleicht Sachsen scheinen dem Margarinegesetz in der Reichstagsfassung geneigt zu sein, während Preußen und die meisten andern mitteldeutschen und norddeutschen Staaten für die Ablehnung eintreten.

— Der Verstärkungstransport der deutschen Schutztruppe für Südwestafrika ist am 25. Juni an der Swalopmündung glücklich gelandet.

— Die allgemeine politische Bedeutung der jüngst in den Reichslanden stattgehabten Gemeinderathswahlen erfordert eine aufmerksamer Würdigung dieses Vorganges, als es sonst der äußerliche Charakter einer kommunalen Angelegenheit rechtfertigen könnte. Hat sich doch auch diesmal bei den Wahlen die Stimmung und Gesinnung der reichsländischen Bevölkerung in manchen Richtungen sehr deutlich zu erkennen gegeben. Zunächst muß leider festgestellt werden, daß der Versöhnungsgedanke immer noch nicht die wünschenswerthen Fortschritte gemacht hat. Altdeutsche u. Eingeborene

siehen sich, von der Stadt Straßburg abgesehen, vielfach noch schroff gegenüber und ganz besonders ist dies in Metz der Fall, wo, obgleich die Ersteren die numerische Ueberlegenheit besitzen, die Unversöhnlichen den Sieg davon getragen haben. Das Gleiche gilt von Colmar, wo freilich die numerische Vertheilung diesem Verhältniß entspricht. In Mühlhausen hat die Antipathie gegenüber den Altdeutschen sogar dahin geführt, daß zwei Sozialdemokraten an Stelle der letzteren Siege eroberten, obgleich ein Kartell aller nichtsozialistischen Elemente zur Abwehr bestand. Unzweifelhaft hat daran auch der Merkantilismus einen gewissen Antheil, der sich schlechterdings nicht dazu verstehen kann, seinen tiefen Groll gegen die deutsche Herrschaft zu verleugnen. Die Merkantile Presse rühmt demgemäß auch die Erfolge ihrer Gesinnungsgenossen besonders in den Städten, wo die Gegnerschaft zwischen den Altdeutschen und den Eingeborenen zu partiellen Misserfolgen der Ersteren geführt hat. Für Metz wird sogar mit besonderer Nachdrücklichkeit hervorgehoben, daß die dortigen Merkantilen den Unterschied zwischen Eingewanderten und Einheimischen nicht geltend lassen, sondern sich auf die „Grundlage gemeinsamer Prinzipien“ gestellt hätten. In Mühlhausen, wo die Merkantilen ebenfalls die Mehrheit errungen haben, ist die gleiche Erscheinung zu Tage getreten. Nicht der Thatfache, daß der französisch gesinnte Merkantilismus immer noch eine maßgebende Rolle spielt, ist weiter als charakteristisch hervorzuheben, daß die Sozialdemokratie im Laufe der Zeit ganz erheblich an Macht gewonnen hat. Während sie vor fünf Jahren in ganz Elsaß-Lothringen insgesammt nur über zwei Siege verfügte, zählt sie heute deren vierzehn. Wenn man außerdem in Betracht zieht, daß auch selbst in den kleineren und kleinsten Landorten die sozialdemokratische Agitation bereits ihre Aepfen besetzt, so ist dies ein Umstand, der die Frage berechtigt erscheinen läßt, ob man die Dinge in der bisherigen Weise noch weiter ihren ungestörten Lauf nehmen lassen darf. Welche Ursachen als Erklärung für die immer noch in vielen Kreisen der reichsländischen Bevölkerung bestehende Abneigung gegen das Deutschtum anzusehen sein möchten, darüber geben selbst unter den einheimischen Beurtheilern die Ansichten auseinander. Ohne Frage wirken neben der merkantilen Schürung des Mißvergnügens, die den Hauptfaktor bildet, mancherlei lokale Verhältnisse mit, so namentlich die Unzuträglichkeiten auf steuerlichem Gebiete, die sich in der Thür- und Fenstersteuer geltend machen und die ganz besonders die kleinen Leute erbittern. Die Sozialdemokratie, die unausgesetzt wählt, benützt diese Mißstimmung, um die Massen zu sich herüberzuziehen, und wie die Erfolge zeigen, gelingt ihr dies in einer Weise, welche ernste Sorgen hervorrufen muß. Unter solchen Umständen wäre es ein unverantwortlicher Leichtsin, wenn der Bundesrath und die Regierung einer Verringerung der Machtbefugnisse zustimmen wollten, die letztere gegenwärtig noch zur Niederhaltung der unbedingtesten Leidenschaften besetzt. Der Ausfall der Gemeindevahlen kann nur zur Warnung vor einer so unbedachten Zustimmung dienen.

— Frankfurt a. M., 11. Juli. Nach einer Peterburger Meldung der „Fr. Ztg.“ wird das russische Kaiserpaar demnächst Riew besuchen und von dort nach Wien und Darmstadt reisen. Späterhin wird das Kaiserpaar mit dem Deutschen Kaiser zusammentreffen, vielleicht in Berlin, und gedenkt sodann London und Kopenhagen zu besuchen.